

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 80 (2002)
Heft: 5

Artikel: Weihnachtszeit : Pilzsaison in Südspanien
Autor: Bleiker, Erich / Bommann Bleiker, Alice
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-936077>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Weihnachtszeit: Pilzsaison in Südspanien

Erich Bleiker (Text) und Alice Bommann Bleiker (Fotos)
Burstwiesenstrasse 37, 8055 Zürich

Als Pensionierte verbringen meine Gattin Alice und ich die hierzulande trübe Adventszeit gerne an der Costa blanca in Südspanien, etwa auf halber Strecke zwischen Barcelona und Gibraltar. Aber wir meiden den Touristenrummel des nahe gelegenen Benidorm, dem «Manhattan Spaniens». Viel lieber wandern wir im bergigen Hinterland. Falls es genug regnet, findet man dort um diese Jahreszeit Pilze. Warm genug ist es auch im Winter, im Extremfall schneit es mal bis etwa 500 m ü. M. Auf landwirtschaftlich genutzten Flächen werden Mandeln, Oliven, Zitrusfrüchte und vor allem Mispeln angebaut. Der Rest ist eintöniger Wald: nur 2-nadlige Kiefern (meist *Pinus halepensis*) oder Macchia, welche auch das Unterholz des Waldes bildet. Der Boden ist kalkhaltig. Die ursprünglich heimischen immergrünen Steineichenwälder wurden beinahe ausgerottet. Es gibt nur noch kümmerliche Restbestände in schwer zugänglichem Gelände sowie Strauchformen davon in der Macchia. An solchen kleinräumigen Standorten ist denn auch die Pilzflora stets reichhaltiger, aber im Allgemeinen ist die Artenvielfalt aufgrund dieser Standortbedingungen beschränkt. Auch war es für ausgesprochen wärmebedürftige Arten während unseres letzten Aufenthaltes zu kühl – es soll der kälteste Vorwinter seit Jahrzehnten, aber gerade deshalb die erste Saison seit Jahren mit reichlich Niederschlag schon ab September gewesen sein. Zwischen Ende November und Anfang Januar konnten wir immerhin etwa 60 Arten bestimmen, nochmals so viele liessen sich mangels Verfügbarkeit einschlägiger Literatur und mangels persönlicher Erfahrung höchstens nach Gattungen einordnen. Man kann also bei günstigen Verhältnissen im südlichen Teil der spanischen Mittelmeerküste oder auf Mallorca (wo es um diese Jahreszeit häufiger regnet) dem Pilzhobby frönen, während sich die Daheimgebliebenen auf zugefrorenen Seen beim Schlittschuhlaufen vergnügen. Über einige Funde und Erlebnisse möchten wir nachfolgend berichten (die vollständige Fundliste folgt am Schluss).

Der häufig vorkommende, gesellig oder gar büschelig wachsende **Eierwulstling** (*Amanita ovoidea*) ist immer eindrücklich: Hut (nach spanischer Pilzliteratur tatsächlich «Sombrero») bis 25 cm breit, nicht selten 1 kg schwer, ganzer Fruchtkörper weiss, von weitem dem Fransigen Wulstling (*Amanita strobiliformis*) ähnlich. Beide haben quarkig-flockige Reste der Teilhülle am Stiel. Der Eierwulstling hat jedoch einen glatten Hut, höchstens jung ist der Rand mit einigen Hüllresten behangen. Die lappige Scheide ist bis 5 mm dick und lederig zäh. Die Lamellenschneiden sind auffallend gezähnelt. Der Pilz wird als essbar beschrieben, aber er riecht schon jung unangenehm nach Brackwasser in einem Meerhafen. Vorkommen: an steinigen, sonnigen Stellen, z. B. Wegränder, ausgesprochen standorttreu. Einmal haben wir sogar aus der Asphaltdecke hervorbrechende Fruchtkörper gesehen, wie etwa beim Stadt-Champignon (*Agaricus bitorquis*) zu beobachten. Auf einem ausgebaggerten Platz im Wald erschienen in zwei aufeinander folgenden Jahren mehrere büschelig verwachsene Exemplare auf der kahlen Schotterfläche.

Zur Weihnachtszeit beobachteten wir immer wieder Männer (Pilzeln scheint hier reine Männerache zu sein), welche mit irgendwelchen Gartenwerkzeugen die tiefe, lockere Nadelstreu aufwühlten. Die Spuren, die sie hinterliessen, hatten wir bis dahin den Wildschweinen zugeschrieben... Sie hoben ab und zu etwas vom Boden auf und liessen es in einer Plastiktasche verschwinden. Rätselhaft! Alice erbat sich beim Erstbesten einen Blick in seine Wundertüte: **Blutreizker** (*Lactarius sanguifluus*), mitsamt dem ganzen «Güsel» – so wie es die Schweizer Pilzkontrolleure gar nicht schätzen. Der freundliche Spanier überliess uns – leihweise! – einige schöne Exemplare zum Fotografieren. Später wurden wir selber fündig: Nur ein kleines Stück Hutkante war sichtbar, getarnt durch herumliegende gleichfarbige Kalksteine. An derselben Stelle zauberten wir noch sechs voll entwickelte «Riscanos» unter Kiefernadeln und Holzschnitzeln hervor. Letztere fallen beim Roden des Unterholzes entlang der Wege an (Waldbrandprävention). Übrigens haben wir diesen Pilz weitab von befahrbaren Wegen auch einige Male gut sichtbar freistehend gefunden, nur in «erschlossenen» Wäldern überleben die sich vorwitzig präsentierenden Pilzkinder offensichtlich den ersten Morgen nicht. Der Blutreizker unterscheidet sich von verwandten Arten durch lila-violettliche

Reflexe an Lamellen und Stiel und die von Anfang an nicht orangefarbene, sondern weinrotlich bis purpur-violettliche Milch. Der Stiel ist grubig-fleckig, ähnlich Echtem Reizker und Lachsreizker. Er schmeckt, scharf gebraten, fein aromatisch, weniger aufdringlich als beispielsweise der Lachsreizker. Das Erscheinen von weissen Champignons («las palomas blancas», weisse Tauben, genannt) ist für die Einheimischen der Indikator für das gleichzeitige Erscheinen der Reizker. Trotz intensiven Nachstellungen ist die begehrte Delikatesse nicht von der Ausrottung bedroht, weil potenzielle Standorte meistens schwer zugänglich sind (Topographie, undurchdringliches Dornengestrüpp).

Ausser Reizkern werden nebenbei auch versteckte «malas setas» («schlechte Pilze») freigelegt, u. a. der nur während eines einzigen kurzen Vegetationsschubs massenhaft aufgetretene **Fastberingte Ritterling** (*Tricholoma fracticum* bzw. *T. batschii*). Er fruktifizierte in Büscheln von 10–20 bzw. in Hexenringen mit Hunderten von Exemplaren, welche ihre Hüte nur ausnahmsweise über die tiefe Nadeldecke hinausstreckten.

Weniger häufig, aber doch an mehreren Standorten, haben wir den **Krokodilritterling** (*Tricholoma caligatum*) gefunden. Er bildet kräftige Fruchtkörper und ist an den braunen, faserigen Hutschuppen und dem braun gestiefelten Stiel leicht kenntlich. Michael/Hennig/Kreisel schreiben: «*Tricholoma caligatum* ist nach Pilát der beliebteste japanische Speisepilz. Das Suchen dieses Pilzes ist ein Nationalsport und wurde schon in alten Zeiten ausgeübt. Die Kiefernwälder, in denen der Pilz in grösseren Mengen wächst, werden für eine Pilzsaison verpachtet. Zum Teil werden die Reviere auch an Vereinigungen abgegeben, die dann gemeinschaftliche Pilzjagden veranstalten. Manchmal werden die Pilze bei diesen Veranstaltungen gleich im Walde zubereitet. Natürlich werden sie auch auf den Märkten verkauft.» Die Spanier schätzen diesen Pilz offensichtlich weniger, wir haben ausgerissene und weggeworfene gesunde Exemplare gesehen.

Die Suche nach dem **Leuchtenden Ölbaum-Pilz** (*Omphalotus illudens* oder *O. olearius*) erinnerte uns an die Morchelsuche: Man findet sie am ehesten dort, wo man sie nicht sucht. Wochenlang suchten wir erfolglos bei den allgegenwärtigen alten Olivenbäumen. Einmal, im Auto unterwegs, glaubte Alice etwas «Verdächtiges» zu sehen. Also stoppen, zurücksetzen, parken, aussteigen, durch den klebrigen Lehmboden stapfen: Fehlanzeige, es war ein orangefarbenes Plastiktuch, in einer Astgabel eingeklemmt. Einige Kilometer weiter gingen wir dann trotz einsetzendem Regen in ein Kiefernwäldchen, wo wir auch schon Pilze gefunden hatten. In einem dichten, stacheligen Steineichengestrüpp sah ich einige rötlichbraune Pilze. Wahrscheinlich Fastberingte Ritterlinge, wie ich in der Nähe schon gesehen hatte – dachte ich. Es war ziemlich masochistisch, im kratzenden und stechenden Dickicht zu den Pilzen vorzudringen, aber eine «innere Stimme» zwang mich dazu. Welche Überraschung: weit herablaufende, orange-braun-gelbe Lamellen, trichterige Hüte, die Stielbasis mit Holzresten (von Steineiche?) verwachsen. Unsere ersten und bis heute einzigen Ölbaum-Pilze!

Häufiger, aber meistens unauffällig, ist der **Rostbraune Korkstacheling** (*Hydnellum ferrugineum*). Nur im Wachstumsstadium während Feuchtperioden scheidet er blutrote Guttationstropfen aus. Dieses Merkmal war während etwa 10 Tagen an verschiedenen Fundorten zu beobachten, nachher nie mehr. Dann waren die bräunlichen Fruchtkörper nur noch schwer von ähnlichen Arten zu unterscheiden. Anhand seines milden Geschmackes lässt er sich vom Scharfen Korkstacheling (*Hydnellum peckii*) abgrenzen. Letzterer ist jung weisslich und scheidet ebenfalls rote Tropfen aus. Wir finden ihn hie und da in der Schweiz im Bergfichtenwald.

Während unserer ganzen Aufenthaltsdauer war in jedem Kiefernwald der **Weisse Stoppelpilz** (*Hydnellum albidum*) anzutreffen, immer gruppen- und reihenweise. Er ist in allen Teilen (elfenbein-)weisslich, alt und nach Liegenlassen etwas gilbend. Makroskopisch unterscheidet er sich kaum von der Albinoform des Semmelstoppelpilzes (*Hydnellum repandum*). Der Weisse Stoppelpilz hat jedoch deutlich kleinere Sporen. Vorkommen: auf Kalkboden, in Mitteleuropa sehr selten, häufiger in Mittelmeirländern.

Selbst während trockenen, pilzarmen Perioden treten zwei typisch mediterrane Schmierröhrlinge regelmäßig auf, nämlich der **Weissbraune Körnchenröhrling** (*Suillus bellini*) und der **Mittelmeer-Körnchenröhrling** (*Suillus mediterraneensis*). Diese Arten sind in der gängigen Literatur teilweise widersprüchlich beschrieben – wenn sie überhaupt beschrieben sind. Der Hut ist gelbbraun bis



Mittelmeer-Körnchenröhrling, *Suillus mediterraneensis*



Weissbrauner Körnchenröhrling, *Suillus bellini*



Krokodilritterling, *Tricholoma caligatum*



Blutreizker, *Lactarius sanguifluus*



Bitterlicher Zwergröhrling, *Chalciporus amarellus*



Eierwulstling, *Amanita ovoidea*

rot- oder graubraun, manchmal radialfaserig, die Poren gelb, der Stiel im Verhältnis zur Hutbreite normal lang und auf gelblichem Grund gänzlich mit groben, braunroten Drüsenpunkten überzogen. Der ganze Pilz ist nach unseren mehrjährigen Beobachtungen immer, auch trocken, klebrig wie Baumharz. Wir mussten die Finger jeweils mit Harzentfernungsmitteln reinigen, was nicht mit der Angabe bei Gerhardt übereinstimmt: «bei Regen etwas schmierig». Bei *Suillus bellini* ist jung der Hut ganz oder fleckenweise weisslich-creme gefärbt, vermischt mit kaffee- oder schokoladenbraunen Tönen. Wenn Brauntöne fehlen, gleicht er dem Elfenbeinröhrling (*Suillus placidus*), welcher jedoch nur bei fünfnadligen Kiefern (z. B. Arven) vorkommt. Bei reifen Exemplaren verbleibt mindestens eine schmale, weisslich-gelbliche Randzone. Die Huthaut ist für einen Schmierröhrling «normal» schmierig, im Gegensatz zur vorerwähnten Art. Der Stiel ist in der Regel im Verhältnis zur Hutbreite kurz, mit zugespitzter Basis und groben, braunroten Drüsenpunkten.

Unsere Ferienregion ist das europäische Zentrum des Mispel-Anbaus. Die etwa 5 m hohen Sträucher stammen ursprünglich aus Ostasien. Sie blühen hier von November bis Dezember und werden von Bienen bestäubt. Letztere fliegen den ganzen Winter durch, so wie auch Schmetterlinge. Die optisch aprikosenähnlichen Früchte reifen von April bis Mai und sind dann auch in der Schweiz als Exoten bei Grossverteilern im Verkauf, eher als «Nespoles» bekannt. Weil sie sehr druckempfindlich sind, werden die Kulturen zum Schutz gegen Wind und Graupelregen häufig grossflächig mit feinmaschigen, gerade noch licht- und regendurchlässigen Plastiknetzen überdacht und seitlich «verpackt» (Christo lässt grüssen...). Unter diesen «Jumbofestzelten» herrscht ein treibhausartiges Klima. Der Boden ist mit verrottenden Pflanzenresten bedeckt, bei Trockenheit wird künstlich bewässert – ideale Wachstumsbedingungen für manche Pilzarten: Der **Grosse Scheidling** (*Volvariella gloiocephala*) war während Wochen massenhaft zu finden, weisse und olivgraue Formen in allen Entwicklungsstadien nebeneinander. Gleichenorts (wie auch im Wald) erschien überall der **Violette Rötelritterling** (*Lepiste nuda*). Je einmal beobachteten wir folgende Arten: Topfteuerling (*Cyathus olla*), Gelbstieliger Dachpilz (*Pluteus romellii*), Purpur-Mürbling (*Psathyrella bipellis*), Behangener Faserling (*Psathyrella candelleana*), Büscheliger Rasling (*Lyophyllum decastes*), Blasenbecherling (*Peziza vesiculosa*), weisse Schleimpilze (nicht näher bestimmbar).

Ein für die Mentalität der einheimischen Bevölkerung bezeichnendes Erlebnis möchten wir noch anfügen: Um in die Plastikhallen zu gelangen, mussten wir «einbrechen». Irgendwann tauchte der Haziendabesitzer auf und fragte mit drohender Miene nach unserem Tun hier drinnen. Doch dann, nach Klärung der Situation, führte er uns, freundlich schwatzend, zu einigen von ihm entdeckten Pilzen. Wir erleben immer wieder, wie liebenswürdig die Leute hier sind, wenn man sich für ihre Belange interessiert und sich trotz sprachlicher Handicaps auf einen kleinen Schwatz einlässt. Auch deswegen ist dieser Ort so etwas wie unsere zweite Heimat geworden.

Fundliste für die Zeit vom 20. November 2001 bis 10. Januar 2002 Gebiet: Norden der Provinz Alicante/Spanien

Wissenschaftliche und deutsche Namen nach Bollmann, Gminder und Reil: Abbildungsverzeichnis mitteleuropäischer Grosspilze (1996). Reihenfolge alphabetisch nach Gattung. Anzahl Funde je Art: 1) = einmal, 2) = mehrmals, aber nicht häufig, 3) = häufig.

Agaricus semotus Fries
Amanita ovoidea (Bulliard: Fr.) Link
Amanita verna (Bulliard: Fr.) Lamarck
Armillaria mellea (Vahl: Fr.) Kummer
Boletopsis leucomelaena (Pers.) Fayod
Boletus impolitus Fr.
Chalciporus amarellus (Quélet) Bataille
Clitocybe alexandri (Gillet) Gillet
Clitocybe rivulosa (Pers.: Fr.) Kummer ss. Fries
Clitocybe squamulosa (Pers.: Fr.) Kummer

Weinrötlicher Ziergegerling 1)
Eierwulstling 3)
Weisser Knollenblätterpilz 1)
Honiggelber Hallimasch 2)
Schwarzweisser Russporling 2)
Fahler Röhrling 2)
Bitterlicher Zwergröhrling 1)
Buchsblättriger Trichterling 1)
Rinnigbereifter Trichterling 3)
Schuppiger Trichterling 3)

<i>Chroogomphus rutilus</i> (Schaeffer: Fr.) Miller	Kupferroter Gelbfuss 3)
<i>Collybia dryophila</i> (Bulliard: Fr.) Kummer	Waldfreundrübling 3)
<i>Crepidotus variabilis</i> (Pers.: Fr.) Kummer	Gemeines Stummelfüßchen 3)
<i>Cyathus olla</i> (Batsch) Pers.	Topfteuerling 2)
<i>Entoloma undatum</i> (Fr. ex Gillet) Moser	Dunkelblättriger Nabelrötling 1)
<i>Fomitopsis pinicola</i> (Swartz: Fr.) Karsten	Rotrandiger Baumschwamm 1)
<i>Ganoderma lipsiense</i> (Batsch) Atkinson = <i>G. applanatum</i>	Flacher Lackporling 1)
<i>Gastrum triplex</i> Junghuhn	Halskrausen-Erdstern 3)
<i>Helvella spadicea</i> Schaeffer	Weissstielige Lorchel 1)
<i>Hydnellum ferrugineum</i> (Fr.: Fr.) Karsten	Rostbrauner Korkstacheling 3)
<i>Hydnus albidus</i> Peck	Weisser Stoppelpilz 3)
<i>Hygrocybe conica</i> (Schaeffer: Fr.) Kummer	Kegeliger Saftling 1)
<i>Hygrophorus arbustivus</i> (Fr.) Fr.	Mehlstiel-Schneckling 1)
<i>Hygrophorus latitabundus</i> Britzelmayr	Grosser Kiefernschneckling 3)
<i>Hygrophorus poetarum</i> Heim	Isabellrötlicher Schneckling 1)
<i>Lactarius atlanticus</i> Bon	Atlantischer Milchling 2)
<i>Lactarius sanguifluus</i> Fr.	Weinroter Kiefernreizker 2)
<i>Lepiota oreadiciformis</i> Velenovsky	Glatter Schirmling 1)
<i>Leucoagaricus leucothites</i> (Vittadini) Wasser	Rosablättriger Egerlingsschirmpilz 2)
<i>Leucoagaricus subcretaceus</i> Bon in Bon et van Halwyn	Bräunender Egerlingsschirmpilz 2)
<i>Lyophyllum connatum</i> (Schumacher: Fr.) Singer	Weisser Rasling 1)
<i>Lyophyllum decastes</i> (Fr.: Fr.) Singer	Büscheriger Rasling 1)
<i>Macrolepiota konradii</i> (Huijsman ex Orton) Moser	Sternschuppiger Riesenschirmpilz 1)
<i>Melanoleuca brevipes</i> (Bouillard: Fr.) Pat.	Kurzstieler Weichritterling 1)
<i>Melanoleuca humilis</i> (Pers.: Fr.) Patouillard ss. Metrod	Niedriger Weichritterling 1)
<i>Mycena diosma</i> Krieglsteiner et Schwöbel	Duftender Rettichhelmling 1)
<i>Mycena pura</i> (Pers.: Fr.) Kummer	Gemeiner Rettichhelmling 3)
<i>Omphalina oniscus</i> (Fr.: Fr.) Quélet	Russiger Moornabeling 2)
<i>Omphalotus illudens</i> (v. Schweinicz) Bresinsky et Besl, = <i>O. olearius</i>	Leuchtender Ölbaumpilz 1)
<i>Peziza vesiculosa</i> Bulliard 1789: Fr. 1822	Blasenförmiger Becherling 1)
<i>Pleurotus eryngii</i> (De Candolle: Fr.) Quélet	Kräuterseitling 1)
<i>Pluteus romellii</i> (Britzelmayr) Saccardo	Gelbstieliger Dachpilz 1)
<i>Polyporus brumalis</i> (Pers.): Fr.	Winter-Stielporling 2)
<i>Psathyrella bipellis</i> (Quélet) Smith	Purpurmürbling 1)
<i>Psathyrella candolleana</i> (Fr.) Maire	Behangener Faserling 2)
<i>Ramaria flaccida</i> (Fr.) Bourdot	Flatrige -/Nichtverfärbende Fichtenkoralle 1)
<i>Rhizopogon obtextus</i> (Sprengel) Rauschert	Gelbbräunliche Wurzeltrüffel 1)
<i>Russula torulosa</i> Bresadola	Gedrungener Täubling 3)
<i>Suillus bellini</i> (Inzenga) Watling	Kleinsporiger Kiefernährling 3)
<i>Suillus mediterraneensis</i> (Jacquetant & Blum) Redeuilh	Mediterraner Schmierrährling 3)
<i>Schizophyllum commune</i> Fr.: Fr.	Gemeiner Spaltblättling 3)
<i>Stropharia coronilla</i> (Bulliard: Fr.) Quélet	Krönchenträuschling 1)
<i>Tapinella panuoides</i> (Fr.: Fr.) Gilbert	Gemeiner Muschelkrempling 3)
<i>Tremella mesenterica</i> Retzius in Hooker: Fr.	Goldgelber Zitterling 2)
<i>Tricholoma caligatum</i> (Viviani) Ricken	Krokodilritterling 2)
<i>Tricholoma fracticum</i> (Britzelmayr) Kreisel = <i>T. batschii</i>	Fastberingter Ritterling 3)
<i>Tricholoma imbricatum</i> (Fr.: Fr.) Kummer	Feinschuppiger Ritterling 2)
<i>Tricholoma myomyces</i> (Pers.: Fr.) Lange	Mausgrauer Erdritterling 1)
<i>Tricholoma saponaceum</i> (Fr.: Fr.) Kummer	Seifenritterling 1)
<i>Tricholoma terreum</i> (Schaeffer: Fr.) Kummer	Gemeiner Erdritterling 3)
<i>Tricholoma vaccinum</i> (Schaeffer: Fr.) Kummer	Zottiger Ritterling 1)
<i>Tubaria furfuracea</i> (Pers.: Fr.) Gillet, non ss. Ricken	Gemeiner Trompetenschnitzling 1)
<i>Tulostoma fimbriatum</i> Fr.	Gewimperter Stielbovist 1)
<i>Volvariella gloiocephala</i> (De Candolle: Fr.) Boekhout et Enderle	Grosser Scheidling 3)